

Sauen-Jagd in Heide-Ost

Neumünster, Kiel, Hamburg: Heider Rindsboule Union verliert ihre Spiele in der Boule-Verbandsliga

Heide (us) Platzvorteil, eine nette Atmosphäre und hochmotivierte Spieler – trotzdem ging der Wurf nach hinten los. Der Heider Rindsboule Union (RBU) fehlte beim jüngsten Meisterschaftstag im heimischen Stadtpark die nötige Präzision.

Sichtlich enttäuscht wirkten die Mitglieder der Heider Verbandsliga-Formation. Sie setzte ihre Partien gegen den NPC Kiel II, gegen Energie Bleu (Eimsbüttel) und gegen Torpedo Neumünster samt und sonders mit 2:3 in den Sand.

Einen Strich durch die Rechnung machte möglicherweise der einsetzende Dauerregen. „Es war frustrierend“, stellte Mannschaftsführer Dirk Carstens fest. An die Kugeln gingen außer ihm Silvia Voß, Gaby Emken, Matthias Lafrentz, Hol-

mer Haufler, Reinhard Lauch, Frank Schmidtjen, Görge Schüchler und Rainer Have-

mann. Der neuformierten Heider Dritten fehlte ebenfalls das Quäntchen Glück. Zum Start in die Regionalliga B setzte es jeweils 2:3-Schlagen gegen die Rindsbouler aus Büsum und Dingen. Das war Lehrgeld in der Klasse.

Immerhin ging die Spielgemeinschaft um Peter Hogen nicht gänzlich leer aus. Der Vergleich mit dem BC Südtondern endete 4:1. Es wirkten mit: Susanne Leese, Winfried Bohnhoff, Astrid Hogen, Matthias Dreessen und Baldur del Misier, der Boule vor vielen Jahren in Heide hoffähig machte.

Rund 100 Lizenzspieler aus zehn Vereinen trafen sich im Boulodrom von Heide-Ost. Sie trugen ihre Begegnungen auf 18

abgesteckten Plätzen aus. Jede Bahn misst zwölf Meter in der Länge und drei Meter in der Breite. Die Wettkämpfe werden nach den streng gefassten Pétanque-Regeln ausgetragen. Pétanque ist eine Sportart, in der sich zwei Teams gegenüberstellen. Gespielt wird zum Auftakt drei gegen drei – in der Fachsprache Triplette. Dabei tritt jeder Teilnehmer mit zwei Kugeln an.

Sodann geht es im Doublette – mit zwei gegen zwei – weiter. Jedem Aktiven stehen in dieser Runde drei Kugeln zur Verfügung. Die metallenen Wurfgeräte wiegen maximal 800 Gramm. Sie weisen einen Durchmesser zwischen 70 und 80 Millimeter auf. Zu Beginn des Spiels wird ein kleiner Ball, die „Sau“, ins Feld geworfen. Ziel ist es, die Kugel möglichst nahe an die „Sau“ zu bringen.



*Die Kunst mit den metallenen Kugeln wird auch in Heide gepflegt.
Archivfoto: Villagran*